

## ANTJE KRAUSE-WAHL INHERITED LIES

Den Auftakt der Einzelausstellung von Wolfgang Plöger in den Räumen der Galerie Fischer bildet ein Poster (from the series *Inherited Lies*, 2016) mit zwei Farbtafeln. Es basiert auf einer invertierten Abbildung einer Buchseite aus der *Farbfibel* (1917) des Chemikers und Nobelpreisträgers Wilhelm Ostwald, der Anfang des 20. Jahrhunderts eine wissenschaftlich begründete Farbsystematik entwickelte, mit dem Ziel, verbindliche Regeln für die Verwendung von Farben durch Künstler, Designer und Architekten zu erstellen. Allerdings sah sich Ostwald mit einem Problem konfrontiert: die damaligen Drucktechnologien konnten die Farben nicht differenziert wiedergeben. Daher ließ er handkolorierte Farbkärtchen in die schematischen Darstellungen einkleben.

Wolfgang Plöger hat für sein Poster Oswalds Farbtafeln invertiert. Durch diese Manipulation wird das Farbsystem in sein Gegenteil verkehrt und ein anderer Farbraum eröffnet. Als Poster gedruckt, künden die invertierten Farbtafeln von Themen, die allen Arbeiten der Ausstellung inhärent sind: Farben sind nicht bloß gegeben, sie werden erforscht und systematisiert, um die Wahrnehmung der Welt zu strukturieren. Gleichzeitig unterliegen die Aufzeichnung und die Reproduktion von Farben technisch-medialen Bedingungen, mit Konsequenzen für die Repräsentation von Subjekten.

Auf einem schwarzen Poster (*It is amazing how often I think something is just 'the way things are' turns out to have been a decision made by specific people*, 2015) ist in weißer Schrift ein Blog aus dem Internet zu lesen, in der eine afro-amerikanische Amateurfotografin den Anstoß zu einer Diskussion über die Darstellung schwarzer Haut in den Medien Fotografie und Film gibt. Unter anderem verweist sie auf Jean-Luc Godard, der sich im Zusammenhang mit einem Filmprojekt in Mozambique weigerte, Filmmaterial von Kodak zu verwenden. Godard kritisierte einen dem Material inhärenten Rassismus. Bereits in der Frühzeit des Filmes wurde der „europäische Hautton“ zum Standard mit Konsequenzen für die Filmtechnologie. Belichtung, Schminke und die verwendete Chemie im Entwicklungsprozess dienten der kontrastreichen Darstellung weißer Schauspielerinnen.

Wolfgang Plögers Arbeiten nehmen bei Fragen der Subjektrepräsentation ihren Ausgangspunkt, sie untersuchen jedoch auf einer konzeptuellen Ebene, inwieweit die scheinbar neutralen Medientechnologien „Lügen“ weitertragen. *White Balance* (2017) besteht aus einer Kombination von Papieren in unterschiedlichen Weißstönen. Um ein farbneutrales Bild zu erhalten, muss die Kamera einen Weißabgleich vornehmen, d.h. die Kamera wird auf die Farbtemperatur des Lichts am Aufnahmeort sensibilisiert. Sie muss in der Lage sein, die verschiedensten Nuancen zu erkennen, um auf dieser Grundlage ein „objektives“ Bild zu erzeugen. Auf dem Poster *Black Balance* (2017) ist anhand eines Wikipedia-Eintrags ablesbar, dass der invertierte Begriff nicht existent ist, die Nuancen von Schwarz spielen in den Medientechnologien keine gleichbedeutende Rolle. Der Effekt wird auf einer weiteren Posterarbeit gleichsam vorgeführt, wenn die auf einen vergrößert reproduzierten schwarzen 16mm Filmstreifen gesprühte Farbe aufgesogen wird. Den Konsequenzen für die Bilder von Menschen mit dunkler Haut geht Wolfgang Plöger in weiteren Arbeiten nach: Zitate auf farbigen Filmstreifen umkreisen das Phänomen, dass schwarze Protestbewegungen durch schwarz-weiß footage geprägt sind (from the series *Inherited Lies*, 2015); Bildersammlungen Barack Obamas in Farbe und Schwarz-Weiß konstruieren vollkommen verschiedene öffentliche Bilder des ehemaligen Präsidenten (*Barack Obama, Google Image Search*, 2013).

Für seine Google Image Search Library (*this is /*, seit 2003) fasst Wolfgang Plöger Bilder aus dem digitalen Medium in Büchern zusammen. Die sich unaufhörlich im Netz verbreitenden Bilder werden mithilfe je eines Schlagworts sortiert und an einem bestimmten Tag und in der Reihenfolge, in der sie in Google erscheinen, abgespeichert. Eingebunden in ein Buch hält Wolfgang Plöger so das neue Bilderwissen über die Welt fest. Für die Ausstellung in der Galerie Fischer wurden die

Bücher zu einer Bibliothek sortiert, in der die Farben der Einbände die Ordnungssystematik bestimmen.

Wie sich aus der Kombination von Farben und den Möglichkeiten, Bilder auszudrucken, neue Ordnungen generieren lassen, untersucht Wolfgang Plöger auch in seinen abstrakten Arbeiten auf Papieren, deren Eigenschaft die Hersteller mit der Bezeichnung „High White Smooth“ beschreiben. In *Print Stop* (2016/17) sind Drucke in einer rasterförmigen Struktur auf der Wand angeordnet. Farbige Papiere wurden mithilfe einer Rasterfolie, die beim Kopieren von Fotografien Verwendung findet, eingescannt. Die entstandenen Farbflächen wurden am Computer manipuliert und mit einem Inkjetprinter ausgedruckt, der im Prozess willkürlich angehalten wurde. Im Ergebnis sieht man, wie sich immer wieder neue Form- und Farbkombinationen generieren. Es ist ein Versuch, den digitalen Reproduktions- und Drucktechnologien mit einer künstlerischen Poesie zu entgegnen, den Zufall ins Spiel zu bringen. Für *Collection of Prototypes #3* (2016) hat Wolfgang Plöger mithilfe des „selection tools“ in Photoshop eigene „Farbtafeln“ entwickelt. Auf diesen markieren die gestrichelten Linien des Auswahlwerkzeugs rechteckige Flächen in unterschiedlicher Größe, aber jeweils mittig auf die Farbfläche gesetzt. Diese Farbflächen werden zu monochromen Bildern, in denen die Farbe die Rolle des Bedeutungsträgers übernimmt – Farbe, die manipuliert und immer wieder neu systematisiert werden kann und immer neue Farbräume eröffnet.

In Wolfgang Plögers Arbeiten überkreuzen sich Medienreflexionen und Formsprachen der 1960er und 1970er Jahre. Die in den Galerieräumen aufgeschütteten Materialhaufen erinnern an Rainer Ruthenbeck oder Walter de Maria, der die konzeptuelle Dimension seines Materials betonte: „the dirt (the earth) is there not only to be seen, but to be thought about“. Beim genauen Hinsehen findet man in Plögers Schüttungen Farbstücke, denn es handelt sich um Deinkingschlamm, einen Reststoff beim Recycling, der aus den Druckfarben besteht, die vom Papier gewaschen wurden. Es ist eine zufällige Koinzidenz, dass *Inherited Lies* am 20. Januar eröffnet wurde. Seitdem erhält die Frage nach den Täuschungen der Medien ungeahnte Dimensionen. Wolfgang Plögers konzeptuelle Arbeiten stellen im Fokus auf Farbe die Konsequenzen von Medientechnologien zur Diskussion. Sie sind Teil einer aktuellen Debatte, nehmen sich zugleich jedoch die Freiheit des farbigen Experiments.